

Nachrufe



PAUL ZINKEN / DPA

Elmar Pieroth, 83

In Bad Kreuznach geboren, modernisierte er nach dem Studium der Volkswirtschaft den Weinbaubetrieb der Familie, trat 1965 in die CDU ein und wurde vier Jahre später in den Bundestag gewählt, wo er sich als Wirtschafts-experte profilierte. Als sein Parteifreund Richard von Weizsäcker 1981 Regierender Bürgermeister von West-Berlin wurde, holte er den Pfälzer als Wirtschaftssenator an die Spree. Sein Ruf nahm ersten Schaden, als bekannt wurde, dass die Weinhandlung der Familie mit Glykol gepanschten Wein vertrieben hatte. Die Ermittlungen und das Strafverfahren zogen sich bis 1994 hin und endeten für Elmar Pieroth mit einem Freispruch. Der Regierende Bürgermeister Eberhard Diepgen (CDU) berief ihn derweil 1991 als Finanzsenator in sein Kabinett. Bald galt Pieroth als »Herr der freundlichen Zahlen«. Nach der Streichung der Berlin-Subventionen gelangt es ihm nicht, den öffentlichen Dienst in Berlin abzubauen und die Hauptstadt vor der Schuldenfalle zu retten. Hartes Sparen war seine Sache nicht, er wollte lieber investieren und amtierte bis November 1998 als Senator, zuletzt wieder für Wirtschaft. Elmar Pieroth starb am 31. August im Kreis seiner Familie in Berlin. MBS

Helmut Merker, 76

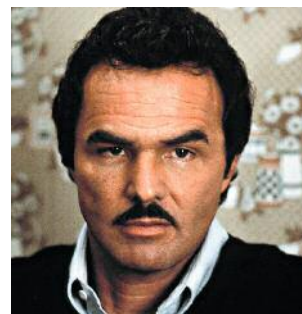
Der hagere, asketische Mann, den man selten essen sah, schien sich von Bildern zu ernähren. Kino war für Helmut Merker eine Kunst, die er sinnlich genießen und intellektuell durchdringen wollte. Die Dokumentationen über Filmschaffende und Themen wie »Essen im Kino«, die er in seiner mehr als 30 Jahre langen Tätigkeit für den WDR redaktionell betreute, mussten so geistreich, amüsant und präzise wie möglich sein. Merker konnte unwirsch werden, wenn er den Eindruck hatte, dass seine Autoren es sich zu einfach machten. Der Komplexität des Kinos nicht gerecht zu werden, das war in seinen Augen fast ein Verbrechen. Kaum jemand schaute beim Festival von Cannes so viele Filme wie er. Merker entdeckte Filmemacher wie die Brüder Dardenne und kaufte die Senderechte ihrer Filme, noch bevor sie zu Erfolgen wurden. Der Grimme-preisträger zeigte auch immer wieder Produktionen aus Ländern, deren Filmkultur international weniger beachtet wird. Helmut Merker starb in der Nacht zum 3. September in Berlin. LOB

Luigi Luca Cavalli-Sforza, 96

Als junger Wissenschaftler trug er wesentlich zu Erkenntnissen über den Erbguttransfer zwischen Bakterien bei, kam aber bald zu dem Schluss, dass »Menschen mehr Charisma haben als E. coli«. Nur kurz hatte Luigi Luca Cavalli-Sforza nach seinem Medizinstudium als Arzt praktiziert, dann zog es ihn in die Forschung: zunächst nach Cambridge, später nach Mailand, Parma und Pavia und schließlich an die Stanford University. Immer war es die Menschheit in ihrer Vielfalt, die ihn faszinierte: Wenn wir alle auf gemeinsame Vorfahren zurückblicken, so Cavalli-Sforza, wie konnten sich dann Eigenschaften entwickeln, die typisch sind für die Bewohner bestimmter Regionen? Früh entwickelte er Theorien über die Migrationsrouten früherer Generationen und evolutionäre Stammbäume menschlicher Populationen. Luigi Luca Cavalli-Sforza starb am 31. August im norditalienischen Belluno. JKO

Burt Reynolds, 82

Ein Frauentyp, ein Mannsbild, ein Sexsymbol, der US-amerikanische Mime mit italienischen und indischen Wurzeln war all das in den Siebzigerjahren, als »Cosmopolitan« ihn als ersten nackten Kerl zum Ausklappen präsentierte. Seine Rollen changierten zwischen Action und Klamauk, sie brachten ihm einen Emmy, zwei Golden Globes und gar eine Oscarnominierung ein. Auf Pleiten folgten Höhen, wie



DOP IMAGES

1997 mit einem späten Comeback in »Boogie Nights« – leise wurde es um ihn nie. Burt Reynolds starb am 6. September in Florida. RED

Carole Shelley, 79

Sie wurde berühmt mit einem nicht enden wollenden Giggeln. In dem Film »Ein seltsames Paar« saß die Schauspielerin Carole Shelley auf einem Sofa Walter Matthau und Jack Lemmon



REINA LTD. / INTERTOPICS

gegenüber, stellte harmlose Fragen und kicherte über jeden Scherz: »Ich schreibe die Nachrichten für CBS.« »Und woher bekommen Sie Ihre Ideen?«, fragte Shelley als Gwendolyn Pigeon. Das Bühnenstück von Neil Simon war ein Broadway-Erfolg, bevor es verfilmt wurde, und Shelley war in beiden Versionen die kokette, kichernde Nachbarin. Die Schauspielerin, in England als Tochter eines aus Deutschland emigrierten Komponisten geboren, suchte nach einigen Broadway-Komödien in Shakespeares Dramen neue Herausforderungen. Sie fand sie als Rosalind in »Wie es euch gefällt« und als Regan in »König Lear«. Die zweite Rolle, die ihre Karriere prägen sollte, war eine entgegengesetzte Figur. In der Broadway-Inszenierung von »Der Elefantenmensch« spielte Shelley 1979 eine Frau, die Nähe zum entstellten, aber einfühlsamen John Merrick empfindet – und bekam dafür den Tony Award als beste Hauptdarstellerin. Carole Shelley starb am 31. August in New York an einer Krebserkrankung. CLV